

Die Umgestaltung der Heilig-Geist-Kirche in Sarstedt

Wie fing es an?

April 2020. Die Corona-Pandemie hatte fast alles gestoppt, Gottesdienste fanden nicht statt. Diese Situation hat uns als Pastoralteam und als Pfarrgemeinderat sehr nachdenklich werden lassen. Das Alltägliche, das „Das war immer so!“ war aufgehoben worden. Wozu ist Kirche jetzt (!) da? Wie soll Kirche sein, wie kann sie für Menschen erlebbar sein?

Im ersten Schritt haben wir die Kirche geöffnet. Täglich von morgens bis abends stand sie für Menschen offen, von Ostern bis Pfingsten 2020 brannte die Osterkerze täglich viele Stunden für die Besucher*innen. Zum ersten Mal brannte eine Osterkerze herunter, bis fast nichts mehr von ihr zu erkennen war.

Dann kam die Frage auf: Was wäre, wenn wir einen freien Raum in der Kirche hätten? Wenn wir die vorderen Bänke mal probeweise aus der Kirche entfernen? Die Bänke wurden eingelagert, ein Frei-Raum entstand. Und dieser Frei-Raum wirkte. Durch die nicht mehr vorhandenen Bänke aus dunklem Holz wurde die Kirche heller, durch den nun sichtbaren Holzboden wirkte sie – bei aller Knarzigkeit und Stolpergefahr - wärmer, heimeliger.



Das Herausnehmen der Kirchenbänke war nicht nur einfach eine „spinnerte“ Idee, sie folgte der Logik, dass schon lange mehr als nur die Sonntagsmessen in Heilig Geist stattfanden. Kommunionfamilien trafen sich zu den Vorbereitungstreffen bereits seit Jahren in der Kirche, die Firmvorbereitung fand ebenfalls jährlich in der Kirche statt. Für diese Treffen waren Bänke eher hinderlich, schränkten sie doch ein Zusammensitzen in kleinen Gruppen eher ein.



Der neu entstandene freie Raum und die reduzierte Situation durch die immer noch andauernde Coronazeit ließen neue Ideen entstehen: „Sommer in der Kirche“, also geistliche Kulturveranstaltungen, eine neue Form von Familiengottesdiensten, eine veränderte Form beim Feiern der Sonntagsmessen und anderes mehr. Für die experimentellen Kar- und Oster-Gottesdienste 2021 veränderten wir auch noch die Anordnung der restlichen Kirchenbänke. Sie wurden schräg gestellt, um mehr Miteinander zu ermöglichen.

Die restlichen Kirchenbänke wurden schräg gestellt, um mehr Miteinander zu ermöglichen.

In dieser Zeit, am 12. April 2021, begannen wir als eine der ersten Pfarreien im Bistum Hildesheim den Pastoralprozess Immobilien „Zukunftsräume“.

Durch unsere Erfahrungen mit neuen Formen war klar geworden: Wir wollen nicht zurück. Nicht zurück zu einer Kirche voller Bänke. Bänke, in denen Menschen nach vorne schauen wie in einem Kino oder einem Theater. In der Erwartungshaltung, dass „vorne“ das Wesentliche, Wichtige passiert, bei dem wir zuschauen und nur in geringem Maße mitwirken.



Wo stehen wir?

Sommer 2023. Die Kirche verändert sich rasant. Das bedeutet für unsere Pfarrgemeinde – und da liegen wir im deutschlandweiten „Trend“: wir werden weniger. Die Zahl der Gemeindemitglieder schrumpft derzeit pro Jahr um weit über 100 Personen. Auch die Zahl der Gottesdienstbesucher*innen liegt im Jahr 2023 auf einem deutlich niedrigeren Stand als in der Zeit vor der Corona-Pandemie. Die Verbände in unserer Gemeinde überaltern, manche lösen sich auf. Durch den Weggang von Pfarrer Andreas Braun, der bis 2020 Diözesanjugendseelsorger war und in Sarstedt gewohnt hat, können weniger Messen gefeiert werden. Wir Mitarbeiter*innen des Pastoralteams – Diakon Peter Abel, Pfarrer Harald Volkwein und Ute Köhler als Gemeindefereantin – werden in der aufgeführten Reihenfolge in den nächsten drei bis spätestens neun Jahren in den Ruhestand gehen. Die Zahl aller hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter*innen in unserem Bistum sinkt Jahr für Jahr deutlich. In diesem Jahr ist im Hildesheimer Dom ein einziger Priester geweiht worden – der letzte für absehbare Zeit, da niemand als Priesteramtskandidat für unser Bistum Theologie studiert. Das bedeutet: Die Gestalt von Kirche, wie wir alle sie über Jahrzehnte unseres Lebens gewohnt waren, kommt an ihr Ende.

Aber das „weniger werden“ ist nur die eine Seite der Medaille. Gleichzeitig passiert und wächst Neues. Der Gute Hirt Sarstedt ist eine großartige, notwendige Initiative, die weit über den katholischen Tellerrand hinaus getragen wird und wirkt. Neue Gottesdienstformen entwickeln sich und werden in Team-Arbeit gestaltet und geleitet. Familien erleben Erstkommunionkatechese gemeinsam, Eltern sind dankbar für neue Formen von Kirche für Ihre Kinder.

Wo soll es hingehen?

Ausblick auf die Zukunft. Die Heilig-Geist-Kirche ist in diesem Jahr 110 Jahre alt und hat in ihrer Geschichte schon mehrere bauliche Umgestaltungen erlebt, um sie den Bedürfnissen der jeweiligen Zeit anzupassen. Jetzt ist unser Ziel, der Kirche eine Gestalt zu geben, sodass sie zukünftige Formen des Gottesdienstfeierns und mehr ermöglicht. Orte für das stille

Gebet, das zur-Ruhe-Kommen soll es genauso geben wie Möglichkeiten für kleinere und größere Gruppen, miteinander Gottesdienste zu feiern. Weniger Starrheit, mehr Flexibilität scheint uns dafür nötig. Aber auch mehr Helligkeit und mehr Wärme in den Wintermonaten stehen auf unserem Wunschzettel.

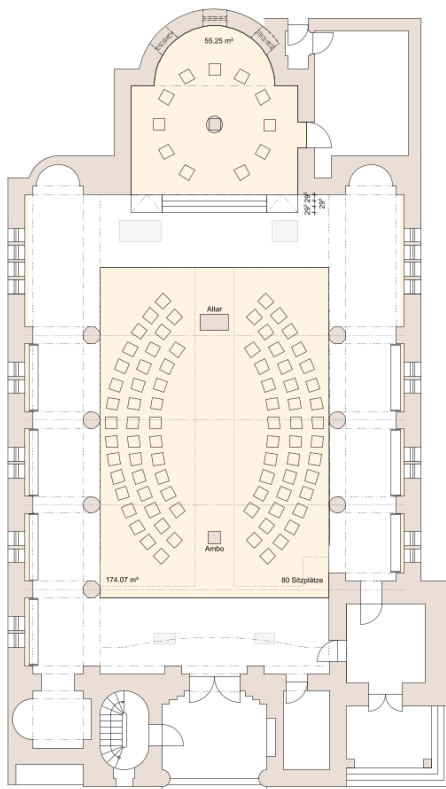
Seit Beginn dieses Jahres sind wir in Kontakt mit dem Architekturbüro Springmeier aus Braunschweig, die mit uns arbeitende Architektin ist Frau Rose von der Heyde. Sie hat nach einem intensiven Austausch mit uns als Projektgruppe aus dem Immobilienprozess mehrere Entwürfe angefertigt.

Vorgesehen sind nach derzeitigem Stand deutliche Veränderungen im Inneren des Kirchenraums – bislang befindet sich alles noch im Planungsstadium. So könnte es aussehen: Entfernt werden sämtliche Bänke im Mittelschiff und auch die darunterliegenden Holzpodeste, um keine Stolperfallen mehr zu haben. Aus dem Altarraum werden die Stufen zum Tabernakel entfernt, die hohen seitlichen Gitter und der Bogen. Das Pfingstmosaik wird möglicherweise von großen „Fensterläden“ eingefasst, sodass es sowohl zweitweise abgedeckt als auch geöffnet präsentiert werden kann.

Ebenfalls entfernt werden hier Altar und Ambo. Im bisherigen Altarraum wird künftig das Taufbecken platziert, so entsteht ein neuer Raum für Tauffeiern.



Im Mittelschiff der Kirche werden Stühle (keine Hocker! Diese sind auf den Bildern nur als Beispiel zu sehen) stehen, angeordnet in einer ovalen Form. An einer Schmalseite des Ovals befindet sich dann der neue Altar, an der anderen Seite das Lesepult, der Ambo. Ringsum an den Wandbereichen wird es weiterhin Bänke geben, sie werden mit einer Rückenlehne aufgewertet.



Zur Neugestaltung gehören auch eine neue, hellere Ausmalung der Kirche und eine Licht- und Akustikplanung. Die bisherigen vielen Lampen mit ihren inzwischen veralteten Leuchtmitteln werden durch ein neues Lichtkonzept abgelöst. Die Heizanlage, die mit warmer Luft auch leider immer viel Staub in die höheren Bereiche der Kirche transportiert hat, wird ersetzt. Wärme wird künftig durch eine Fußbodenheizung im Bereich der Stühle und durch zusätzliche Heizpaneele an den Wänden dort erzeugt, wo sich die Menschen aufhalten.

Die Heilig-Geist-Kirche wird durch die Umgestaltung ein neues Antlitz erhalten. Sie wird heller und ruhiger wirken, die ursprüngliche Architektur mit ihren Formen, Bögen und Säulen wird deutlicher hervortreten und „sprechen“ können. Das Wichtigste wird aber sein: Gott und Mensch werden hier zur Sprache kommen, miteinander in Kontakt kommen können.

Das kann auf vielfältige Weise geschehen: in einer Tauffeier oder einer Heiligen Messe. Bei einer Wort-Gottes-Feier oder in Gesprächen während der Sakramentenkatechese. Bei einem Konzert oder in stillem Gebet. Das und vielleicht auch noch vieles mehr werden in Zukunft die „Funktionen“ unserer Kirche sein.

In der Architektur wird dem Amerikaner Louis Sullivan (1856 – 1924) der kurze Satz zugesprochen: „Form follows function.“ Also: Die Form folgt der Funktion. Das klingt zunächst sehr sachlich. Aber es beschreibt auch sehr treffend unseren Prozess der letzten drei Jahre. Wir sehen, dass die „Funktion“ von Kirche sich verändert hat und weiter verändern wird. Wir gehen in eine Zukunft ohne „Rundumversorgung“ durch Priester und andere Hauptamtliche. Kirche geht in eine Zukunft der kleineren Zahlen. In eine Zukunft, in der die Frage nach dem Wesentlichen, das uns ausmacht, und die Frage nach dem Miteinander überlebenswichtig sein werden. Wir denken, dass die Heilig-Geist-Kirche in ihrer zukünftigen Form sich diesen Fragen stellen kann.

Ute Köhler